



Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 20-2006

(ISSN 1024-6908)

21. Jahrgang – 13. Mai 2006

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:

office@lazarus.at?subject=LAZARUS-NEWSLETTER%20ABMELDEN

Alle früheren Wochenausgaben aus 2005 und 2006 sind im PflegeNetzWerk

www.LAZARUS.at (Archiv auf der Startseite) als Download verfügbar

Selbstpflege als Ergänzung zum Fachkongress – der „Akku-Tag“:

Entfache (auch) dein eigenes Feuer

Ein ebenso originelles wie zweckdienliches Angebot macht der Sozialmedizinische Verein Tirol (DGKS Michaela Eberl), langjähriger Veranstalter des Kongresses für Alten- und Hauskrankenpflege, den MitarbeiterInnen von Pflege- und Betreuungseinrichtungen: Die Zeit bis zum nächsten Urlaub, um wieder Kraft für die Arbeit zu tanken, dauert Ihnen zu lange? Dann melden Sie sich doch zum „Akku-Tag“. Laden Sie doch zwischendurch ihre Batterien wieder auf!

Die Pflege- und Betreuungseinrichtungen, denen ihre Mitarbeiter/innen am Herzen liegen, weil sie motiviertes und engagiertes Personal brauchen, um den steigenden Anforderungen in Ihrer Einrichtung gerecht zu werden, haben von diesem „Akku-Tag“ auch ihren Nutzen: Denn durch aktive Selbstpflege sinken auch die Krankenstände!

Der Akku-Tag findet im Anschluss an den Kongress (13. – 14. Oktober) am **Sonntag. 15. Oktober 2006** von 09:00 – 16:00 Uhr statt. Bequeme Kleidung wird empfohlen, der Kostenbeitrag beträgt Euro 40,- pro Person (begrenzte Teilnehmerzahl). Anmeldungen und Auskünfte: Sozial-Medizinischer Verein Tirol, Tel: 0512/574605, E-mail: smv-tirol@eunet.at).

* * *

ÖASG vergab Pflege-Stipendien: Im Geiste Albert Schweitzers

Anlässlich ihres 20 Jahre-Jubiläums stiftete die Österreichische Albert Schweitzer-Gesellschaft (ÖASG) mit Sitz in Mödling, NÖ. ein „Albert Schweitzer-Stipendium für Aus- und Weiterbildung in Gesundheits-, Heil- und Pflegeberufen“. Die jeweils mit Euro 750,- dotierten Stipendien für 2006 wurden kürzlich an Barbara-Katrin Schober (Preyer'sches Kinderspital, Wien) und Manuel Agnoletti (Humanis Klinikum Stockerau, NÖ.) durch ÖASG-Generalsekretär Prof.V. Helmut Brändle, MEASc, verliehen.

* * *

Deutsche Fachzeitschriften: "Pflege aktuell" verschwindet vom Markt

Nach 100 Erscheinungsjahren – die Jubiläumsausgabe datiert vom Jänner 2006 - geht nun die Fachzeitschrift des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe (Auflage: 22.000) keinen eigenständigen Weg mehr, sondern bereits ab Juli 2006 in der Verlagszeitschrift „Die Schwester/ Der Pfleger“ (Aufl.: 35.000) des Bibliomed-Verlages, Melsungen mit der Rubrik „Pflege aktuell“ auf. Wie uns Chefredakteur Markus Boucsein auf Anfrage bestätigte, wird die bisherige Fachzeitschrift „Pflege aktuell“ im Mitgliedsbeitrag für die rund 20.000 DBfK-Mitglieder enthalten sein, die Zeitschrift „Die Schwester Der Pfleger“ mit dem Zusatz "Offizielles Organ des DBfK" wird ab Juli 2006 mit neuem Layout erscheinen (www.bibliomed.de).

* * *

Gesundheit: Tuberkulose weiter auf dem Vormarsch

Weltweit sind im Vorjahr rund 9 Mio. Menschen an TB erkrankt und 1,7 Mio. an der (heilbaren) Krankheit verstorben. Wie die WHO weiter berichtet, sei die TB weiter auf dem Vormarsch, die Anzahl der Erkrankungen nimmt um 1 Prozent (rund 100.000 Menschen) jährlich zu. Vor allem Afrika südlich der Sahara sei betroffen, wo TB häufig als Co-Infektion bei AIDS-Patient/innen auftritt.

Während die in den Neunzigerjahren stark zunehmende TB-Inzidenz in Osteuropa ab dem Jahr 2000 stabilisiert werden konnte und seither (trotz problematischer Arzneimittel-Resistenzen) rückläufig ist, und auch in Amerika, Südostasien und im Westpazifik Erfolge in der TB-Bekämpfung sichtbar werden, scheitern die Anstrengungen in Afrika bisher v. a. an der fehlenden Gesundheitsversorgung – und am Geld ...

* * *

Diakoniewerk Österreich: Kollektivvertrag seit 1. Mai in Kraft

Seit Monatsbeginn gilt für die rund 2.500 Mitarbeiter/innen der diakonischen Einrichtungen erstmals ein Kollektivvertrag (der dritte KV nach der Caritas und dem

BAGS-KV). Ab Jänner 2007 werden die Einstiegsgehälter erhöht und die Wochenarbeitszeit auf 38 Stunden verkürzt. Auch der KV der Arbeitgeber für Gesundheits- und Sozialberufe (BAGS) wurde am 1. Mai im Geltungsbereich für 25.000 Arbeitnehmer/innen (auf 70.000) erweitert und garantiert gleichen Lohn für gleiche Arbeit.

* * *

Fachbeitrag-Serie (2.Teil):

Coaching – was ist das, wem nützt es?

Das brauchen doch nur Andere, nicht ich ...?

Die zunehmende Komplexität unserer Wirklichkeit – in der Arbeitswelt wie auch im Privatleben – lässt Coaching immer gefragter werden. Doch alles Neue, Unbekannte weckt in uns Unsicherheit und Berührungängste – so auch bei Führungskräften. Was ist Coaching, wann ist es sinnvoll und welche typischen Anlässe und Einsatzgebiete gibt es dafür?

Der Klient bleibt Experte in eigener Sache

Der Begriff „Coach“ (engl.) bedeutet Kutsche, beschreibt also ein Instrument, das es Menschen ermöglicht, von einem Ort zum anderen zu gelangen. Coaching kann mit diesem Sprachbild treffend auf der Metaebene als Entwicklungsinstrument bezeichnet werden: Das Ziel formuliert der Coachee (Klient), der Coach begleitet ihn auf dem Weg als neutraler „Reise“-Gefährte. Die bekannteste Verwendung kennen wir aus dem Sport, wo der Coach nicht nur Trainer der sportlichen Fertigkeiten, sondern darüber hinaus auch Begleiter, Motivator, etc. und damit besonders auch Trainer der mentalen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Sportler/innen ist.

Coaching ist eine **Prozessberatung** (E. Schein, 2000), bei der es – zum Unterschied von jeglicher Fachberatung - keine direkten oder vorgefertigten Lösungs“rezepte“ gibt, sondern der Klient eigene Lösungen entwickelt: Der Kunde ist Experte für seine Probleme und Lösungen, der Coach ist Experte für den Weg dorthin. Die ressourcen- und lösungsorientierte Prozessberatung strebt gemeinsam mit dem Kunden nach individuellen Lösungen und gibt keine Lösungen vor. Systemisches Coaching ist ziel- und ergebnisorientiert und anhand konkreter, mit dem Kunden erarbeiteter Ziele evaluierbar. Dabei wird vom erfahrenen Coach eine Vielfalt von Tools aus verschiedensten Disziplinen eingesetzt, um einen ganzheitlichen Ansatz sicherzustellen.

Als Prozessberater unterstützt der Coach die systematische Aufarbeitung von Problemursachen (nicht nur von -symptomen) durch den Klienten und hilft so beim Erkennen und Lösen der zum Problem führenden Prozesse. Der Klient beginnt, seine Probleme **selbst** zu lösen, klare Ziele zu setzen und (wieder) eigenständig effektive Ergebnisse zu produzieren. Bei der Prozessberatung wird der Klient als „Experte in eigener Sache“ gesehen, der in die Lage versetzt wird, seine Anliegen eigenständig zu bewältigen.

Unterschied zur Supervision?

Geschichtlich ist der Verlauf der Supervision mit dem der Psychotherapie identisch, somit ist sie auch tiefenpsychologisch/psychoanalytisch ausgerichtet. Trotz der um-

fangreichen Literatur existiert bis heute keine einheitliche Definition von Supervision und auch keine einheitliche SV-Technik: Diese wird durch die therapeutische Orientierung des Supervisors, seiner Präferenzen und Erfahrungen bestimmt.

Coaching weist zwar Wesenszüge v. a. der verhaltenstherapeutischen Supervision auf (Ergebnisorientierung), ist aber sicher **kein Ersatz für Psychotherapie**, da es die funktionierende Selbststeuerungsfähigkeit des Klienten voraussetzt.

Zusammenfassend unterscheide ich als Coach (und Nicht-Psychologe) die Möglichkeiten und Grenzen von Supervision und Coaching in der Praxis am ehesten

- a) beim uneingeschränkten, **nicht-therapeutischen Methoden-Mix** des Coachings und
- b) bei den Zielgruppen und deren unterschiedlichem **Freiheitsgrad der innerbetrieblichen Selbstbestimmung**: Coaching nützt v. a. Führungskräften der oberen und mittleren Ebene (wie z.B. Pflegedirektor/innen, Abteilungs- und Stationsleitungen), Supervision eher den Mitarbeiter/innen auf Fachebene (z.B. Pflegepersonal, therapeutisches Fachpersonal), sowie
- c) beim **ganzheitlichen Beratungsansatz** des Coachings, der idR weit über die psychologischen Aspekte von Supervision hinausreicht.

Diese Unterscheidung ist im Grunde ebenso richtig oder unzutreffend wie andere Definitions- und Abgrenzungsversuche, erklärt aber vielleicht doch treffender die Unterschiede in der täglichen Praxis.

Anlässe von Coaching

Die Haupthinderungsgründe für Führungskräfte, Coaching in Anspruch zu nehmen, sind neben der mangelnden Kenntnis dieser Beratungsform die häufige Selbstüberschätzung („so etwas brauchen bloß die Anderen, aber doch nicht ich ...!“) und die schwach ausgeprägte Selbstreflexionsfähigkeit v. a. bezüglich der eigenen Schwächen sowie nicht zuletzt die Besorgnis, als schwache Führungskraft zu gelten, wenn man/frau sich coachen lässt.

Dagegen sind die Kosten eher als „Fluchtargument vor sich selbst“ einzuschätzen, denn erfolgreiches Coaching von Führungskräften bringt ein Vielfaches an (auch messbaren) Vorteilen für die Organisation. Dabei ist es so verständlich wie zugleich paradox, dass gerade die sich selbst überschätzenden Führungskräfte, die sich Schwächen nicht selbst eingestehen wollen, von Coaching am meisten profitieren könnten, dies aber nicht tun (Pirzl, 2004).
(Wird fortgesetzt).

Erich M. Hofer
Coach, Kommunikationsberater
Leiter des LAZARUS Institutes

Literatur:

Pirzl, Walter (2004). Führungskräfte-Coaching: Verbreitung - Nutzen - Barrieren. Dissertation an der Universität Klagenfurt. Der Forschungsbericht (40 Seiten) ist für 45,- Euro inkl. Versandkosten beim Autor erhältlich (E-Mail: walter.pirzl@coachingcenter.at)

Rauen, Christopher (2002). Coaching von Führungskräften. Supervision, 3/2002, S. 35–42.

Glossar des BDP: www.bdp-verband.org/psychologie/glossar/supervision.shtml

Zum Thema „Coaching“ erreichte uns folgender Leserinnenbrief:

Sehr geehrter Herr Hofer!

Ich habe mich sehr gefreut, im letzten LAZARUS Newsletter Ihren Beitrag zum Thema Coaching zu lesen. Meiner Meinung nach ist dies ein unerlässliches Instrument zur Qualitätssicherung. Gottseidank erschrecken heute Mitarbeiter und Führungskräfte nicht mehr so, wenn dieses Thema angesprochen wird.

DGKS Christine Gruber, Stationsleitung
Abt. f. Psychiatrie, A. ö. BKH Kufstein

Fortbildung bedeutet Üben, Dazulernen, Vertiefen, Verbessern ...

Daher bietet das LAZARUS Fortbildungsinstitut für Pflegeberufe **Inhouse-Tagesseminare zum Thema Kommunikation** (mit variablen Schwerpunkten nach Absprache) für Mitarbeiter/innen-Teams an.

Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit des **Einzel-Coachings für Führungskräfte** (Diskrete Anfragen erbeten unter Email: institut@lazarus.at).

LAZARUS Institut – Ihr Kompetenzgewinn ist unser Ziel !

Medizinische Krebsforschung:

Wärme steigert die Erfolgsrate deutlich

In renommierten deutschen Kliniken setzt sich die Hyperthermie als ergänzende Behandlungsform gegen Krebs immer weiter durch: Sie erhöht nachweislich die Erfolgsquote bei der Chemo- oder Strahlenbehandlung und Verlängerung der Überlebenszeit (von 38 auf 93%). Internationale Spezialisten auf dem Gebiet der „Überwärmung“ von Tumorzellen treffen sich Ende Mai 2006 in Berlin auf der ESHO, dem größten europäischen Kongress. Die Erfolge der Hyperthermie und die steigende Akzeptanz in der Fachwelt kann für viele Patienten eine wirksamere Therapie bedeuten, doch wenden bisher erst zwölf Kliniken diese Methode an, darunter die Berliner Charité, das Münchner Klinikum Großhadern oder die Uni-Kliniken Erlangen und Tübingen. Ein flächendeckendes Angebot in Deutschland ist noch nicht gesichert – dafür soll u.a. der Berliner Kongress der Europäischen Hyperthermie-Gesellschaft ESHO vom 24. bis 27. Mai 2006 in der Charité Überzeugungsarbeit leisten.

Die Hyperthermie unterstützt sowohl die Chemo- als auch die Strahlentherapie wirkungsvoll ohne eigene Nebenwirkungen. Besonders für erkrankte Kinder kann die Hyperthermie so den Einsatz der mit Nebenwirkungen einhergehenden üblichen Behandlungsmethoden verringern. Beste Erfahrungen wurden dabei in der Uni-Klinik Düsseldorf gemacht. Als alleinige Behandlungsmethode, wie sie in Praxen und Reha-Kliniken als „biologische Krebstherapie“ angeboten wird, ist die Hyperthermie den etablierten Therapien jedoch unterlegen.

Die Hyperthermie ist ein bewährtes Verfahren, das in den USA schon seit vielen Jahren zum Standard im Kampf gegen den Krebs gehört. Sie hat auch in anderen Ländern bereits einen weit höheren Stellenwert. Beispiel: Dr. Jacoba van der Zee.

Die Spezialistin an der Erasmus Universität in Rotterdam (NL) ist seit 1987 mit der Methode vertraut und hat diese den Medizinern und dem Gesundheitsministerium in den Niederlanden seit vielen Jahren erfolgreich vermittelt. Sie hat die Erfahrung gemacht, dass bei Gebärmutterhalskrebs allein mit Strahlentherapie bei 31 Prozent der Patientinnen die Tumore verschwinden - in Kombination mit Hyperthermie steigt dieser Wert auf 67 Prozent. Obwohl die Misserfolgsrate der Tumorbehandlung um die Hälfte zu vermindern wäre, sei es „erstaunlich und enttäuschend“, dass bisher nur wenige Kliniken in Deutschland diese Methode nutzen, so die Expertin kritisch. Weitere Informationen zur ESHO 2006 und Hyperthermie finden Sie unter www.esho.info/esho2006 , www.hyperthermie.org oder unter www.sennewald.de .

* * *

Fachmesse – 20.-22.9.2006, Wels, OÖ.:

INTEGRA 2006

Vom 20. bis 22. September 2006 findet die größte österreichische Fachmesse für Rehabilitation und Integration, die integra[®] 2006, im Messegelände Wels statt. Auf mehr als 11.000 m² Ausstellungsfläche präsentieren rund 200 Aussteller ein breit gestreutes Angebot an rechtechnischen Produkten und Dienstleistungen zur besseren Bewältigung des Alltags. Die Zielgruppe sind Betroffene, Angehörige, die MitarbeiterInnen des Pflege-, Therapie- und Betreuungsbereichs. Die Programm-vorschau als Download: www.integra.at/files/integra06_Programmvorschau.pdf

* * *

Schülerwerkstatt hilft Afrika:

Solar-Kocher retten Leben

Gerade in den ärmsten Ländern Afrikas mangelt es auch am erforderlichen Brennholz zum Befeuern von Kochstellen. Die Arge Solar Austria (www.argesolar.at) stellt daher seit Jahren - dank einer vorbildhaften Initiative der Schüler und Lehrer der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt „Francisco Josephinum“ in Wieselburg, NÖ. - Solarkocher in einer beschränkten Anzahl zum Materialkostenpreis zur Verfügung. Sehr bewährt hat sich ein Parabolspiegel (mit 1,4 Meter Durchmesser), in dessen Brennpunkt der Kochtopf platziert wird. Dieser Solarkocher eignet sich zum Kochen, Grillen, Braten und sogar zum Brotbacken. Von dieser Type sind bereits über 50.000 Stück im Einsatz.

Seine Leistung (ca. 700 Watt) ist beachtlich: So können 3 Liter Wasser bei guter Sonneneinstrahlung in 20 bis 30 Minuten zum Kochen gebracht und mit einem einzigen Gerät bis zu 20 Personen bekocht werden. Der Solarkocher SK 14 eignet sich auch vorzüglich zum Abkochen von verseuchtem Trinkwasser(!). So konnte nicht nur in Afrika, sondern auch nach der Tsunami-Katastrophe in Sri Lanka im Vorjahr den Opfern einfach und wirksam geholfen werden.

Die ARGE SOLAR Austria gibt diese Kocher je nach Verwendungszweck (privater Gebrauch oder Projektbedarf) zu unterschiedlichen Preisen ab, Sie erfragen diese über den Geschäftsführer Ludwig Eidenhammer, E-Mail: solarcity@eidenhammer.at

Im Paket (Gewicht unter 30 kg) befinden sich auch eine fünfssprachige Montageanleitung und ein Solarkochbuch (deutsch, englisch, französisch, spanisch und portugiesisch). **LAZARUS-Tipp: Wenn Sie demnächst wieder ein (Schul-)Projekt planen, denken Sie bitte auch an diese Möglichkeit der Soforthilfe zur Selbsthilfe!**

* * *

LAZARUS Buchtipp:

C. Giese, C. Koch, D. Siewert: Pflege und Sterbehilfe. Zur Problematik eines (un-)erwünschten Diskurses. Mabuse-Verlag, Frankfurt 2006. 180 Seiten, 20,90 Euro, ISBN 3-938304-17-0.

Das Buch untersucht das schwierige Verhältnis der Pflege zu ethischen Fragen am Lebensende aus historischer, berufsethischer und berufspolitischer Perspektive und berücksichtigt dabei auch die Erfahrungen der Pflege in den Niederlanden.

* * *

Landeskrinikum Melk, NÖ.:

Um- und Neubau bereits beschlossen

Am Dienstag dieser Woche fasste die NÖ. Landesregierung den Beschluss zum Um- und Neubau des Landeskrinikums Melk (174 Betten, Pflegedirektion: DGKS Eva Kainz, MSc). Die Arbeiten werden schon demnächst beginnen, das Projekt wird 34,3 Mio. Euro kosten.

Neben dem Neubau des viergeschoßigen Westtraktes und einem Neubau beim Südtrakt wird die bestehende OP-Zone generalsaniert und auf dem Dach mit einem Patientengarten ausgestattet. Darüber hinaus werden auch medizinische Großgeräte beschafft, um die Gesundheitsversorgung des Bezirkes zu optimieren und langfristig abzusichern.

* * *

Welt-Tag des Lachens – 8. Mai – denn lachen ist gesund:

Ideale Therapie für Körper, Geist und Seele

Gerade ist wieder ein „Welttag des Lachens“ ins Land gezogen. Hand auf´s Herz – haben **Sie** ihn genützt? Etwa um Ihre besten Witze aus dem Gedächtnis zu graben und ihre Freunde oder Arbeitskolleg/innen damit zu erheitern? (Das kann bei Gott nicht jede/r - ich selbst bin leider völlig unfähig als Witzerzähler, aber ein dankbarer und fröhlicher Zuhörer und Lacher). Oder um sich wieder bewusst(er) zu machen, dass Humor – auch ohne Witze – die beste Medizin ist, wie der Volksmund weiß?

„Humor ist, wenn man **trotzdem** lacht“: Die alte Weisheit gilt kaum irgendwo besser als im Gesundheits- und Sozialbereich, wo viele Mitarbeiter/innen, aber auch Patient/innen, Klient/innen und Bewohner/innen glauben, nichts (mehr) zum Lachen zu haben, obwohl schon der Volksmund zutreffend weiß: Wer lacht, lebt länger! Und mit Sicherheit gesünder, wie zahlreiche Studien in aller Welt bestätigen.

Auch mit der Religion verträgt sich das Lachen sehr gut, denn das Wesen der Religion ist der Trost. Wussten Sie etwa vom „Osterwitz“ des Mittelalters, durch den

der Tod während der Ostermessen „ausgelacht“ wurde?

Witz und Humor haben eine noch immer **unterschätzte therapeutische Wirkung**:

- auf unseren Körper: Über die vielfältigen positiven Wirkungen des Lachens sind schon viele Bücher geschrieben, Medikamente eingespart und so manche Kommunikationsprobleme entkrampft und gelöst worden
- auf unseren Geist: Mit Humor gelingt es uns, die Blickrichtung zu ändern und den alltäglichen Herausforderungen gelassener zu begegnen
- auf unsere Seele: Humor in allen denkbaren Lebenslagen spendet Trost und befreit uns aus innerer Enge und von unseren Urängsten, wie etwa dem Tod und dem damit assoziierten „absurden Nichts“. Das befreiende Lachen drückt unsere innere Freiheit aus und hilft auch über schwere Prüfsteine hinweg.

Apropos Lachen - kennen Sie den? Leider bin ich, wie schon erwähnt, ein ganz mieser Witzerzähler und verschone Sie daher lieber (hahaha) ...

Erich M. Hofer

* * *

Alt und Jung am Arbeitsplatz:

X´unde Mischung wichtig

Entgegen vieler Vorurteile sind ältere Arbeitnehmer/innen keineswegs fehleranfälliger als jüngere – im Gegenteil: Wie der Neuropsychologe Michael Falkenstein von einer aktuellen Studie an der Universität Dortmund berichtet, werden im Alter gewisse Hirnprozesse gestärkt und somit andere „Defizite“ ausgeglichen. Ältere Proband/innen machten in der Studie **nur halb so viele** Fehler, weil sie offenbar „**lieber etwas langsamer, aber dafür richtig**“ zu Werke gingen, berichtet Falkenstein.

Fazit aus diesen Erkenntnissen (die unsere empirische Alltags-Teamerfahrung voll bestätigen) ist: Bei den Teams kommt es auf die **x´unde Mischung** aus jüngeren und älteren Teammitgliedern, und nicht auf den zeitgeistigen, psychopathologischen Jugendwahn oder die - ebenso unnötige - Alter(n)sphobie an!

* * *

Krankenkasse und Finanzamt schwärmen aus:

Existenzbedrohende Überprüfungen von Heimen – Gleiches ist nicht gleich ...

Gebietskrankenkassen und Finanzämter prüfen derzeit schwerpunktmäßig Österreichs Alten- und Pflegeheime. Dabei geht es um die Abgabenverpflichtungen bei sog. Pooldiensten oder freiberuflich tätigem diplomierten Personal. Hat ein Poolmitarbeiter oder eine freiberuflich tätige Krankenpflegeperson ihre Abgaben nicht ordnungsgemäß geleistet, haftet u. U. der Auftraggeber.

Vielen Trägern war die rechtlich bedenkliche Situation klar. Dennoch hatten Heime keine andere Wahl als Poolpersonal zu beschäftigen, statt Stationen

aufgrund des Fachpersonalmangels zu schließen.

Die Heime haben bewusst eine schwierige Situation auf sich genommen, denn was hätten die Träger der Sozialhilfe gemacht, wenn tausende Pflegebedürftige aufgrund des Personalmangels entlassen worden wären? Und die Heime haben lange genug aufgezeigt, dass die öffentliche Hand große Anstrengungen in der Ausbildung von Pflegefachkräften zu leisten hätte, damit langfristig die Qualität der Versorgung und Pflege der BewohnerInnen gesichert ist ..!

Was aber besonders „sauer“ aufstößt ist der Umstand, dass Politik wie Verwaltung jahrelang wegschauen - wenn nicht sogar akzeptieren - dass eine Heerschar von illegalen Kräften private Pflegeleistungen erbringt, keine Abgaben leistet, stattdessen das staatliche Pflegegeld in schwarze Kanäle fließt, und im Gegenzug nun Heime, die ihrer gesetzlichen Verpflichtung der Beschäftigung von Fachkräften nachkommen, bestraft werden.

Der Dachverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs wendet sich entschieden gegen diese Vorgangsweise und möglicherweise drohende Nachzahlungen in Millionenhöhe! Wir werden die Interessen der Heime auch in diesem Bereich vertreten und ersuchen jene Heime, welche Überprüfungen durch Gebietskrankenkasse und/oder Finanzamt haben, uns umgehend die Information weiterzuleiten, damit wir auch entsprechend unterstützen können. Kontakt: www.lebensweltheim.at

Mag. Johannes Wallner
Präsident des Dachverbandes Lebenswelt Heim

Fortbildung:

9. Heimleiter/innen-Kongress

7.- 8. Juni 2006, Dornbirn, VlbG.

Referenten-Download unter:

www.lebensweltheim.at/catit/pdf_usr/Beschreibung%20Referenten%20und%20Inhalte.pdf

Programm-Download unter:

www.lebensweltheim.at/catit/pdf_usr/einladung%20kongress%2006%20website.pdf

* * *

Last minute - Leser-Feedback:

Sehr geehrte Redaktion,

ich darf zu Ihrer informativen und aktuellen Plattform www.LAZARUS.at gratulieren. Ihre Newsletter werden **in unserem Haus elektronisch weiterverteilt**, und von den MitarbeiterInnen sehr geschätzt.

Mit freundlichen Grüßen
Dir. Wolfgang Zorn
NÖLPPH Bad Vöslau, NÖ.

Da dies in hunderten weiteren Spitälern, Pflegeheimen und Sozialstationen der Hauskrankenpflege sowie Pflegeschulen und –akademien ebenso umgesetzt wird,

danken wir an dieser Stelle allen Führungskräften, Verteiler/innen und Multiplikator/innen unserer Pflegefachzeitschrift LAZARUS sehr herzlich!

Anmeldungen zum **kostenlosen Newsletter-Bezug** sind jederzeit auf der Startseite unseres PflegeNetzWerks www.LAZARUS.at möglich.

Eine x'unde, erfüllte Arbeitswoche wünscht Ihnen

Erich M. Hofer
Chefredakteur

Impressum:

Medienbüro LAZARUS
A-3062 Kirchstetten, NÖ.
E-mail: office@lazarus.at

PflegeNetzWerk: www.LAZARUS.at